

Petra Gerster / Andrea Stoll (unter Mitarbeit von Corinna Schattauer): Ihrer Zeit voraus. Frauen verändern die Welt. München: cbj 2009, 288 S., Abb., Register. ISBN 978-3-570-13403-0



Die durch das Fernsehen prominente Journalistin und ZDF-Moderatorin Petra Gerster und die Germanistin Andrea Stoll haben ihr Engagement für Frauenthemen in ein Buch umgesetzt, das Frauen von der Geschichte bis zur Gegenwart als Avantgarde zeigt. Es ist ein Buch geworden, das den Kampf um weibliche Selbstbehauptung seit der Antike sehr anschaulich macht. Die Lebensbilder dieser Frauen in einer männlich geprägten Welt sind darum dramatisch und hoffnungsweisend zugleich.

Das in 8 Kapitel gegliederte Buch beginnt bei den Frauenbildern der Antike unter dem Stichwort „Der Mythos weiblicher Stärke“. Es folgt das düster gezeichnete mittelalterliche Frauenbild, Machtkampf und Frauenfrage in Renaissance und Barock, Frauen im bürgerlichen Zeitalter des 18. Jahrhunderts, der „Kampf um die Gleichberechtigung“, Frauen in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts und im 2. Weltkrieg sowie „Der Neuanfang nach 1945“ und schließlich Frauen im neuen Jahrtausend.

Sehr unterschiedliche Frauentypen werden in dieser weit reichenden Darstellung erwähnt. Es sind teilweise berühmte Frauen, teilweise aber vielen gewiss unbekannt. Die Mischung dieser Frauengestalten hat es natürlich in sich: Politikerinnen, Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen, Mäzeninnen, Pädagoginnen usw. Der Weg führt von Hatschepsut über Kleopatra, Jeanne d'Arc, starken Renaissance- und Barockfrauen hin zu den bürgerlichen Aufbrüchen, beispielhaft etwa durch Rahel Varnhagen, Clara Schumann oder George Sand. Beeindruckend ist das Kapitel über den Kampf um die Gleichberechtigung, wo neben Florence Nightingale, Bertha von Suttner, Rosa Luxemburg und Paula Modersohn-Becker ins Bild gerückt werden. Die Zwischenkriegszeit wird u.a. mit Marie Curie, Käthe Kollwitz und Maria Montessori, die Kriegszeit besonders durch Sophie Scholl und Anne Frank hervorgehoben. Die beiden letzten Kapitel von 1945 bis ins neue Jahrtausend bestimmen u.a. Hannah Arendt, Simone de Beauvoir, Alice Schwarzer, aber auch die Friedensnobelpreisträgerinnen Aung San Suu Kyi und Rigoberta Menchú und immerhin auch Angela Merkel. Natürlich kann man fragen, warum z.B. Clara von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Katharina von Bora (nur im Zusammenhang mit Luther auftauchend, S. 45f), Friederike Fliegener und Dorothee Sölle nicht erwähnt sind. Man kann auch fragen, ob nicht manchen Frauen durch diese Auswahl zuviel der historischen Ehre angetan wurde. Aber die Autorinnen betonen von Anfang an ihren subjektiven Einstieg. Sie schönen auch keineswegs die Biografien, sondern zeigen die Stärken, aber auch die Schattenseiten einzelner Personen auf (man denke z.B. an Katharina die Große oder Lucrezia Borgia).

Eine Art Bilanz dieses geschichtlichen Querschnitts wird im letzten Kapitel gezogen. Sie klingt nicht sehr hoffnungsvoll: „Der Schlüssel zu Freiheit und Selbständigkeit aber ist die Bildung. Das haben schon die Frauenrechtlerinnen des 19. Jahrhunderts gewusst. Deshalb haben sie dafür gekämpft, dass Mädchen aufs Gymnasium durften und auf die Universitäten ... Hier schließt sich der Kreis. Denn das alles muss jetzt wieder erkämpft werden. Damit die Kinder aus den zugewanderten Familien, damit vor allem die Muslimas in Europa eine Chance auf Emanzipation bekommen. Wir stehen wieder ganz am Anfang“ (S. 255). Hier klingt allerdings auch an, was sich immer wieder als Klischee durchsetzt und von Alice Schwarzer und Necla Kelek (beide im Buch vertreten) im Sinne ihres Verständnisses von Aufklärung und Emanzipation propagiert wird: Die generelle Unterdrückung der Frau im Islam („islamische Parallelgesellschaften“, S. 253). Dabei wird systematisch übersehen, dass ultrakonservative Traditionsbewahrer, die leider oft genug an den politischen Schalthebeln sitzen, ihr Verständnis von Islam nur zu gern für weitere Frauenunterdrückung ausnutzen. Die Aufbrüche im Iran werden glücklicherweise erwähnt, die islamischen Frauenbewegungen im Maghreb, im Nahen Osten und in Indonesien aber nicht gesehen. Fatima Mernissi hätte als islamische Frauenrechtlerin darum unbedingt in dieses Buch gehört.

Überschaut man das Buch als ganzes, so wirkt es sympathisch, dass es keine wissenschaftliche Untersuchung sein will, sondern eher eine persönliche Einschätzung. Darum haben sich die Autorinnen auch nicht auf Einzeldebatten der historischen Forschung und in der Frauenliteratur eingelassen (vgl. Literaturliste, S. 280). Allerdings wird dadurch das breite Feld der feministischen Theologie ausgeblendet, obwohl in den Texten immer wieder deutlich wird, wie stark christliche Argumente zur Frauenunterdrückung benutzt wurden und auch die Kirchen erst seit der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts anfangen umzulernen. Es scheint so, dass durch die Medienpräsenz eines aufklärerischen Frauenbildes andere, mindestens ebenso wichtige neuere religiöse Tendenzen in den Hintergrund treten.

Von diesen Einschränkungen einmal abgesehen, sei die didaktische Aufschlüsselung dieses Buches besonders hervorgehoben: Neben den Einführungen zu den einzelnen Kapiteln und den gut zu lesenden Kurzbiografien, ermöglichen zusammengefasste Informationen einen leichten Zugang. Die differenzierte Bildauswahl ist nicht nur illustrierend, sondern eröffnet weitergehende Informationen und (zeitgenössische) Deutungen des jeweiligen Frauenbildes. Vor uns liegt also ein Frauenbuch, das sich als Erstinformation und als Nachschlagewerk vorzüglich eignet. Die im Buch vorgestellten Frauen wirken darum auch als Vorbilder, die Jugendliche bei ihrer Suche und Entwicklung brauchen und finden können. So könnte dieser Band durchaus seinen Platz in der Schule finden, besonders im Politik- und Geschichtsunterricht, aber auch für ReligionslehrerInnen bieten sich mancherlei Möglichkeiten, mit diesem Buch zu arbeiten.

Reinhard Kirste, Rz-Gerster, 30.12.09